Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis vierteljährlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug vierteljährlich 1.72 RM. (einschl. 28.2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf. Postwerpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Länner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 5–8. Ruf: 2773. Postscheckkonto: Dortmund 2682.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt · Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Garantie für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch können keine Ansprüche auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Donnerstag, 1. Februar, 1945 — 85. Jahrgang

Der Führer sprach zum deutschen Volk

Jeder tut seine Pflicht bis zum äußersten

Wir werden auch diese Not überstehen — Ein Appell in entscheidender Stunde

Berlin, 30. Januar. Der Führer hat am 12. Gedenktag der Machtübernahme des Nationalsozialismus einen eindringlichen und leidenschaftlichen Appell an alle Deutschen gerichtet, „die Herzen stärker als jemals zuvor zu machen", um auch diese tödliche Bedrohung unseres Lebens und unserer Zukunft zu meistern.

Der Führer erklärte in seiner Ansprache an die ganze Nation aus dem Hauptquartier folgendes:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, Nationalsozialisten!

Als mich als Führer der stärksten Partei vor zwölf Jahren der verewigte Reichspräsident von Hindenburg mit der Kanzlerschaft betraute, stand Deutschland im Innern vor der gleichen Situation wie heute in weltpolitischer Hinsicht nach außen. Der durch den Versailler Vertrag planmäßig eingeleitete und fortgeführte Prozeß der wirtschaftlichen Zerstörung und Vernichtung der demokratischen Republik hatte als Folge die allmählich

dauerhaft gewordene Erscheinung von fast 7 Millionen Erwerbslosen, 7 Millionen Kurzarbeitern, einem zerstörten Bauernstand, einem vernichteten Handwerk und einem dementsprechend auch zum Erliegen gekommenen Handel.

Die deutschen Häfen waren nur noch Schiffsfriedhöfe. Die finanzielle Lage des Reiches drohte in jedem Augenblick zum Zusammenbruch nicht nur des Staates, sondern auch der Gemeinden zu führen. Das Entscheidende aber war folgendes: Hinter dieser wirtschaftlich methodischen Zerstörung Deutschlands stand das Gespenst des asiatischen Bolschewismus damals genau so wie heute. Wie jetzt im Großen war in den Jahren vor der Machtübernahme im kleinen die bürgerliche Welt völlig unfähig, dieser Entwicklung einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Man hatte auch nach dem Zusammenbruch 1918 immer noch nicht erkannt, daß eine alte Welt im Vergehen und eine neue im Werden ist, daß es sich nicht darum handeln kann, das, was sich als morsch und faul erwiesen hatte, mit allen Mitteln zu stützen und damit künstlich zu erhalten, sondern daß es notwendig ist, das ersichtlich Gesunde an dessen Stelle zu setzen. Eine überlebte Gesellschaftsordnung war zerbrochen und jeder Versuch, sie aufrechtzuerhalten, mußte vergeblich sein. Es war also nicht anders wie heute im Großen da ebenfalls die bürgerlichen Staaten der Vernichtung geweiht sind und nur klar ausgerichtete, weltanschaulich gefestigte Volksgemeinschaften die seit vielen Jahrhunderten schwerste Krise Europas zu überdauern vermögen.

Nur sechs Jahre des Friedens sind uns seit dem 30. Januar 1933 vergönnt gewesen. In diesen sechs Jahren ist Ungeheures geleistet und noch Größeres geplant worden; so vieles und so Gewaltiges, daß es aber erst recht den Neid unserer demokratischen nichtskönnenden Umwelt erweckte. Das Entscheidende aber war, daß es in diesen sechs Jahren gelang, den deutschen Volkskörper wehrmäßig zu sanieren, das heißt, ihn nicht in erster Linie mit einer materiellen Kriegsmacht auszustatten, sondern mit dem geistigen Widerstandswillen der Selbstbehauptung zu erfüllen. Das grauenhafte Schicksal, das sich heute im Osten abspielt und das in Dorf und Markt, auf dem Lande und in den Städten die Menschen zu Zehntausenden und Hunderttausenden ausrottet, wird mit äußersten Anstrengungen von uns am Ende trotz aller Rückschläge und harten Prüfungen abgewehrt und gemeistert werden. Wenn das überhaupt möglich ist, dann nur, weil sich seit dem Jahre 1933 eine innere Wende im deutschen Volk vollzogen hat.

Heute noch ein Deutschland des Versailler Vertrages — und Europa wäre schon längst von der innerasiatischen Sturmflut weggefegt worden.

Mit jenen nie aussterbenden Strohköpfen braucht man sich dabei kaum auszinanderzusetzen, die der Meinung sind, ein wehrloses Deutschland wäre infolge seiner Ohnmacht sicher nicht zum Opfer dieser jüdisch-internationalen Weltverschwörung geworden. Das heißt nichts anderes, als alle Naturgesetze auf den Kopf stellen! Wann wird die wehrlose Gans vom Fuchs deswegen nicht gefressen, weil sie infolge ihrer Konstitution aggressive Absichten nicht haben kann, wann wird der Wolf endlich Pazifist, weil die Schafe keinerlei Rüstung besitzen?

Daß es — wie gesagt — so bürgerliche Schafe gibt, die das in allem Ernst glauben, beweist nur, wie notwendig es war, ein Zeitalter zu beseitigen, das in seiner Erziehung solche Erscheinungen zu züchten und zu halten vermochte, ja, ihnen sogar politischen Einfluß einräumte. Längst ehe der Nationalsozialismus zur Macht gekommen war,

tobte bereits der unerbittliche Kampf gegen diesen jüdisch-asiatischen Bolschewismus.

Wenn er nicht schon 1919 und 1920 Europa überrannte, dann nur deshalb, weil er damals selbst noch zu schwach und zu wenig gerüstet war. Sein Versuch Polen zu beseitigen, wurde nicht aufgegeben aus Mitleid mit dem damaligen Polen, sondern nur infolge der verlorenen Schlacht vor Warschau. Seine Absicht, Ungarn zu vernichten, ist nicht unterblieben, weil man sich eines anderen besann, sondern weil die bolschewistische Gewalt militärisch nicht aufrechterhalten werden konnte. Der Versuch Deutschland zu zertrümmern, wurde ebenfalls nicht aufgegeben, weil man etwa den Erfolg nicht mehr wünschte, sondern weil es nicht gelang, den Rest der natürlichen Widerstandskraft unseres Volkes zu beseitigen.

Sofort begann das Judentum nunmehr mit der planmäßigen inneren Zersetzung unseres Volkes, und es hatte dabei die besten Bundesgenossen in jenen verbohrten Bürgern, die nicht erkennen wollten, daß das Zeitalter einer bürgerlichen Welt eben beendet ist und niemals wiederkehren wird. Daß sich die Epoche des zügellosen wirtschaftlichen Liberalismus überlebt hat und nur zum eigenen Zusammenbruch führen kann, daß man aber vor allem die großen Aufgaben der Zeit nur zu meistern vermag unter einer autoritär zusammengefaßten Kraft der Nation.

Die Widerstandskraft unserer Nation

Ausgehend von dem Gesetz der gleichen Rechte aller und daraus folgend der gleichen Pflichten, genau so wie umgekehrt die Erfüllung dieser gleichen Pflichten auch zwangsläufig zu gleichen Rechten führen muß, so hat der Nationalsozialismus inmitten einer gigantischen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbautätigkeit vor allem

auch erziehungsmäßig dem deutschen Volk jene Rüstung gegeben, die überhaupt erst in militärische Werte umgesetzt werden konnte.

Die Widerstandskraft unserer Nation ist seit dem 30. Januar 1933 so ungeheuer gewachsen, daß sie nicht mehr vergleichbar ist mit der früherer Zeitalter. Die Aufrechterhaltung dieser inneren Widerstandskraft aber ist zugleich der sicherste Garant für den endgültigen Sieg. Wenn Europa heute von einer schweren Krankheit ergriffen ist, dann werden die davon betroffenen Staaten sie entweder unter Aufbietung ihrer ganzen und äußersten Widerstandskraft überwinden oder an ihr zugrunde gehen. Allein auch der Genesene und damit Ueberlebende überwindet den Höhepunkt einer solchen Krankheit nur in einer Krise, die ihn selbst auch auf das äußerste schwächt.

Es ist aber deshalb erst recht unser unabänderliche Wille, in diesem Kampf der Errettung unseres Volkes vor dem grauenhaftesten Schicksal aller Zeiten vor nichts zurückzuschrecken und unwandelbar und treu dem Gebot der Erhaltung unserer Nation zu gehorchen.

Der Allmächtige hat unser Volk geschaffen. Indem wir seine Existenz verteidigen, verteidigen wir sein Werk. Daß diese Verteidigung mit namenlosem Unglück, Leid und Schmerzen sondergleichen verbunden ist, läßt uns nur noch mehr an diesem Volk hängen.

Es läßt uns aber auch jene Härte gewinnen die notwendig ist, um auf den schlimmsten Krisenpunkten unsere Pflicht zu erfüllen, das heißt nicht nur die Pflicht dem anständigen ewigen Deutschland gegenüber, sondern auch

die Pflicht gegenüber jenen wenigen Ehrlosen,

die sich von ihrem Volkstum trennen. Es gibt deshalb in diesem Schicksalskampf für uns nur ein Gebot: Wer ehrenhaft kämpft, kann damit das Leben für sich und seine Lieben retten. Wer der Nation aber feige oder charakterlos in den Rücken fällt, wird unter allen Umständen eines schimpflichen Todes sterben. Daß der Nationalsozialismus diesen Geist in unserem deutschen Volke erwecken und erhärten konnte, ist seine größte Tat. Wenn einmal nach dem Abklingen dieses gewaltigsten Weltdramas die Friedensglocken läuten werden, wird man erst erkennen,

was das deutsche Volk dieser seelischen Wiedergeburt verdankt.

Es ist nicht weniger als sein Dasein auf dieser Welt. Vor wenigen Monaten und Wochen noch **haben die alliierten Staatsmänner ganz offen** das deutsche Schicksal gekennzeichnet. Sie wurden daraufhin von einigen Zeitungen ermahnt, klüger zu sein und lieber etwas zu versprechen, auch wenn man nicht die Absicht habe, das Versprochene später einzuhalten. Ich möchte in dieser Stunde als unerbittlicher Nationalsozialist und Kämpfer meines Volkes

diesen anderen Staatsmännern einmal für immer die Versicherung geben,

daß jeder Versuch der Einwirkung auf das nationalsozialistische Deutschland durch Phrasen Wilsonscher Prägung eine Naivität voraussetzt, die das heutige Deutschland nicht kennt. Aber es ist überhaupt nicht entscheidend, daß in den Demokratien die politische Tätigkeit und die Lüge als unlösbare Bundesgenossen in Erscheinung treten, sondern entscheidend ist, daß jedes Versprechen, das diese Staatsmänner einem Volk abgeben, heute überhaupt völlig belanglos ist.

Diese Staatsmänner selbst sind nicht mehr in der Lage, jeweils irgendeine solche Versicherung einlösen zu können. Es ist nicht anders, als wenn ein Schaf einem anderen die Versicherung abgeben wollte, es vor einem Tiger zu beschützen. Ich wiederhole demgegenüber meine Prophezeiung: England wird nicht nur nicht in der Lage sein, den Bolschewismus zu bezähmen, sondern seine eigene Entwicklung wird zwangsläufig mehr und mehr im Sinne dieser auflösenden Krankheit verlaufen.

Die Geister, die die Demokratien aus den Steppen Asiens gerufen haben, werden sie selbst nicht mehr los.

All die kleinen europäischen Nationen, die im Vertrauen auf alliierte Zusicherungen kapitulierten, gehen ihrer völligen Ausrottung entgegen. Ob sie dieses Schicksal etwas früher oder etwas später trifft, ist — gemessen an seiner Unabwendbarkeit — völlig belanglos. Es sind ausschließlich taktische Erwägungen, die die Kreml-Juden bewegen, im einen Fall sofort brutal und im anderen Fall zunächst etwas zurückhaltender vorzugehen. Das Ende wird immer das gleiche sein.

Dieses Schicksal aber wird Deutschland niemals erleiden!

Der Garant dafür ist der vor 12 Jahren erfochtene Sieg im Inneren unseres Landes. Was immer auch unsere Gegner ersinnen mögen, was immer sie deutschen Städten, den deutschen Landschaften und vor allem unseren Menschen an Leid zufügen, es verblaßt gegenüber dem unkorrigierbaren Jammer und Unglück, das uns treffen müßte, wenn jemals die plutokratisch-bolschewistische Verschwörung Sieger bliebe. Es ist daher am 12. Jahrestag der Machtübernahme erst recht notwendig, das Herz stärker zu machen als jemals zuvor und in sich den heiligen Entschluß zu erhärten, die Waffen zu führen, ganz gleich wo, und ganz gleich, unter welchen Umständen — so lange, bis am Ende der Sieg unsere Anstrengungen krönt.

Ich möchte an diesem Tag aber auch über etwas anderes keinen Zweifel lassen: einer ganzen feindlichen Umwelt zum Trotz habe ich einst im Innern meinen Weg gewählt und bin ihn als Unbekannter, Namenloser gewandert bis zum endgültigen Erfolg.

Oftmals totgesagt und jederzeit totgewünscht, abschließend doch als Sieger!

Mein heutiges Leben wird aber ebenso ausschließlich bestimmt durch die mir obliegenden Pflichten. Sie ergeben zusammengefaßt nur eine einzige, nämlich: für mein Volk zu arbeiten und dafür zu kämpfen. Von dieser Pflicht kann mich nur der entbinden, der mich dazu berufen hat. Es lag in der Hand der Vorsehung, am 20. Juli durch die Bombe, die einen halb Meter neben mir krepierte, mich auszulöschen und damit mein Lebenswerk zu beenden.

Daß mich der Allmächtige an diesem Tage beschützte, sehe ich als eine Bekräftigung des mir erteilten Auftrages an.

Ich werde daher auch in den kommenden Jahren diesen Weg kompromißloser Vertretung der Interessen meines Volkes weiterwandeln, unbeirrt um jede Not und jede Gefahr, und durchdrungen von der heiligen Ueberzeugung, daß am Ende der Allmächtige den nicht verlassen wird, der in seinem ganzen Leben nichts anderes wollte, als sein Volk vor einem Schicksal zu retten, das es weder seiner Zahl noch gar seiner Bedeutung nach jemals verdient hat.

Ich appelliere in dieser Stunde deshalb an das ganze deutsche Volk, an der Spitze aber an meine alten Mitkämpfer und alle Soldaten, sich mit einem noch größeren, härteren Geist des Widerstandes zu wappnen, bis wir — wieder wie schon einmal — den Toten dieses gewaltigen Ringens den Kranz mit der Schleife auf das Grab legen dürfen: „Und ihr habt doch gesiegt!"

An das deutsche Volk!

Ich erwarte von jedem Deutschen, daß er deshalb seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt, daß er jedes Opfer, das von ihm gefordert wird und werden muß, auf sich nimmt, ich erwarte von jedem Gesunden, daß er sich mit Leib und Leben einsetzt im Kampf, ich erwarte von jedem Kranken und Gebrechlichen oder sonst Unentbehrlichen, daß er bis zum Aufgebot seiner letzten Kraft arbeitet, ich erwarte von den Bewohnern der Städte, daß sie die Waffen schmieden für diesen Kampf und ich erwarte vom Bauern, daß er unter höchstmöglicher eigener Einschränkung das Brot gibt für die Soldaten und Arbeiter dieses Kampfes. Ich erwarte von allen Frauen und Mädchen, daß sie diesen Kampf — so wie bisher — mit äußerstem Fanatismus unterstützen. Ich wende mich mit besonderem Vertrauen dabei an die Jugend.

Indem wir eine so verschworene Gemeinschaft bilden, können wir mit Recht vor den Allmächtigen treten und ihn um seine Gnade und seinen Segen bitten. Denn mehr kann ein Volk nicht tun, als daß jeder, der kämpfen kann, kämpft, und jeder, der arbeiten kann, arbeitet und alle gemeinsam opfern, nur von dem einen Gedanken erfüllt, die Freiheit, die nationale Ehre und damit die Zukunft des Lebens sicherzustellen.

Wie schwer auch die Krise im Augenblick sein mag, sie wird durch unseren unabänderlichen Willen, durch unsere Opferbereitschaft und durch unsere Fähigkeiten am Ende trotzdem gemeistert werden. Wir werden auch diese Not überstehen. Es wird auch in diesem Kampf nicht Innerasien siegen, sondern Europa — und an der Spitze jene Nation, die seit eineinhalb tausend Jahren Europa als Vormacht gegen den Osten vertreten hat und in alle Zukunft vertreten wird: unser Großdeutsches Reich, die deutsche Nation!"

Menden

Am 3. März Schweine- und Hühnerzählung

Im Interesse wichtiger kriegsernährungswirtschaftlicher Maßnahmen findet am 3. März im Großdeutschen Reich die Zählung des Schweine- und Hühnerbestandes statt. Die Halter von Schweinen und Hühnern sind verpflichtet, sich rechtzeitig über ihren Bestand nach Zahl und Alter zu vergewissern, damit sie den Zählern die erforderlichen Angaben machen können. Sie müssen auch dafür sorgen, daß das Vieh sich am Zähltage im Stall aufhält. Wer falsche Angaben macht, wird mit strenger Strafe bedroht. Es erfolgt eine Nachprüfung der Angaben. Gezählt wird jedes Schwein und jedes Huhn, gleich welchen Alters, und gleich, wem es gehört. Das Vieh wird dort aufgenommen, wo es sich aufhält.

— **Silbernes Dienstjubiläum.** Gendarmeriemeister Karl Rosenberg, Balver Straße 15, feiert am heutigen Tage sein silbernes Dienstjubiläum. Dem Jubilar, der wegen seiner vorbildlichen Pflichttreue hohes Ansehen genießt, entbietet die Heimatzeitung herzliche Glückwünsche.

— **Vom Mendener Fundbüro.** Als Fundsachen wurden in letzter Zeit abgegeben: 1 Korb mit Porzellan und Haushaltungsgegenständen, 1 Herrenarmbanduhr, 3 Damenschirme, davon 2 Knirpse, 1 Lebensmittelkarte (Grundkarte), 1 Füllfederhalter, 1 Kindertrachtenjäckchen, 1 Wachsperlenkette, eine Anzahl Geldbörsen. Die Eigentümer werden gebeten, sich im Rathause auf dem Fundbüro zu melden.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Josef Ruhmann Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — RPK. 1/902 — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 7 gültig.



Landmaschinen, die Waffen des Bauern!

Schützt Maschinen und Geräte vor der Witterung, bringt sie luftschutzgemäß unter Dach und Fach! — Wer sie im Freien stehen läßt, schadet sich selbst und gefährdet die Volksernährung.

Schwere Kämpfe am Oder-Warthe-Bogen

In Kurland erneute bolschewistische Durchbruchsversuche ohne Erfolg — Im Westen Uebergreifen der Kämpfe auf den Abschnitt von Monschau

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, den 31. Januar 1945. Das OKW. gibt bekannt:

In Ungarn blieben feindliche Angriffe zwischen Drau und Plattensee, ebenso wie zwischen Plattensee und Donau, erfolglos. Im Westteil von Budapest stemmt sich die deutsch-ungarische Besatzung mit bewundernswerter Tapferkeit gegen den schweren Ansturm des Gegners. Im Nordteil wurden die Stellungen auf eine verkürzte Frontlinie zurückgenommen.

An der oberschlesischen Front kam es nur in mehreren Abschnitten zwischen Pleß, Ratibor u. Brieg zu größeren Gefechten. Südöstlich Rybnik vernichteten unsere Truppen 40 Geschütze und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu. Bei Ohlau und beiderseits Steinau wurden die aus ihren Oderbrückenköpfen angreifenden Bolschewisten nach wechselvollen Kämpfen im Gegenangriff aufgefangen.

Starke deutsche Kräfte haben sich aus dem Raum Kalisch zurückgekämpft, nach dem sie laufend durch Transportverbände der Luftwaffe versorgt, die Masse einer sowjetischen Panzerarmee längere Zeit im Kampf gebunden hatten. Von dort aus stießen sie den südlich Lissa stehenden feindlichen Verbänden in die Flanke und verwehrten ihnen den Uebergang über die Oder. Seit dem 18. Januar vernichtete diese Kampfgruppe über 230 Panzer.

Im Oder-Warthe-Bogen und nördlich der Warthe stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit nach Westen vordringen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Nördlich Flatow und nördlich Krone an der Brahe sind Gegenangriffe gegen die dorthin vorgedrungenen Aufklärungsverbände im Gange. An der unteren Weichsel und an der Nogat scheiterten bolschewistische Vorstöße.

Gegen unseren Angriff aus dem Westteil Ostpreußens führten die Sowjets starke Gegenangritte, die in erbitterten Kämpfen nach Abschuß von 40 Panzern abgeschlagen wurden. Südlich Königsberg warfen Panzergrenadiere den bis an das Frische Haff vorgedrungenen Feind zurück und stellten die vorübergehend verlorengegangene Verbindung zur Stadt wieder her. In schweren Abwehrkämpfen vernichtete die Besatzung von Königsberg 27 feindliche Panzer. Seestreitkräfte unterstützten auch am gestrigen Tage die Kämpfe unserer Truppen an der samländischen Küste.

In Kurland blieben erneute Durchbruchsversuche der Bolschewisten auf Libau ohne Erfolg. Unsere Jagd- und Schlachtflieger setzten im ungarischen Raum und zwischen den Karpaten und der Ostsee trotz starker Behinderung durch die Wetterlage 29 Panzer und 44 Geschütze außer Gefecht, zerstörten 455 Fahrzeuge und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu.

Die Kämpfe in der Mitte der Westfront haben auf den Abschnitt von Monschau übergegriffen. Nach heftiger Artillerievorbereitung konnten die dort angreifenden Verbände der ersten amerikanischen Armee in einige Orte eindringen, in denen heftige Kämpfe im Gange sind. Im Forst von Monschau wurde der Gegner durch Gegenangriffe aufgefangen oder zurückgedrängt. Beiderseits St. Vith setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort, blieb jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen liegen. An der Mosel und Saarfront und im unteren Elsaß verlief der Tag ruhig.

Im Oberelsaß versuchte der Gegner erneut, unseren in den Wasgenwald vorspringenden Stellungsbogen von beiden Flanken her abzuschneiden. Von seinen aus dem Abschnitt von Drusenheim nach Osten vorstossenden Panzern wurde die Hälfte vernichtet. Am Colmar Kanal konnte der Feind seine örtlichen Brückenköpfe etwas erweitern. Nördlich Mülhausen und im Gebiet von Sennheim scheiterte der zum Durchbruch nach Norden ansetzende Feind an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen unter schweren Verlusten. Eingebrochener Gegner wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Anglo-amerikanische Tiefflieger griffen west- und südwestdeutsches Gebiet an und fügten der Zivilbevölkerung Verluste zu.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Wunderliches Leben

Roman von M. Oberlin

„Ich will Ihnen alles erklären!" sagt er nach einer lastenden Pause schwer. „Ich will versuchen ..." Evelyn unterbricht ihn.

„Lesen Sie!" sagt sie sehr leise. Sie nimmt ein großes, hartes Papier aus der Tasche, es ist ein langer, vielfach geknickter Brief.

Dr. Wilhelm Bortefeld greift mit bebender Hand nach dem Brief, eine ihm wohlbekannte, fahrige Handschrift zuckt vor seinen Augen hin und her.

— — — „und deshalb gehe ich aus dem Leben, Kind. Du erhältst diesen Brief mit meinen Nachlaßbestimmungen zur Zeit, wenn du mündig bist, also reif genug, mein schweres Frauenleben zu verstehen.

Der Mann, der mich zugrunde gerichtet hat, der meine Zukunft, meine Existenz, mein ganzes Leben vernichtete, wohnt in Deiner Stadt. Es ist der Dirigent Bortefeld. Ich war in erster Ehe mit ihm verheiratet. Ich trennte mich von ihm, weil das Zusammenleben mit ihm unerträglich war. Du sollst noch ein Geheimnis erfahren: Kay, den ich später heiratete, ist zwar Thomas Vater aber nicht der Deine — Nun — Du wirst mich verstehen — — —"

Dem Mann ist flackerndes Rot ins Gesicht geschlagen.

„Das ist ja unglaublich ...!" kommt es in heftiger Erregung von seinen Lippen.

Evelyn starrt ihn an. Dann senkt er den Kopf auf den Brief, liest weiter — — —. „Ich wandte mich, als Kay gestorben war, an meinen früheren Gatten, bat ihn um künstlerische Hilfe. Er verweigerte alles. Er quälte mich unsagbar. Er nahm mir jede Existenzmöglichkeit — — — Ich hasse ihn, so wie er mich haßt, ich verachte ihn, ich klage ihn an — — Du, Kind, sollst das alles wissen ..."

Es ist totenstill im Zimmer. Dann sagt Evelyn hart: „Ich muß Sie nach diesem Brief wohl für meinen Vater halten, Herr Dr. Bortefeld. Die Andeutung meiner Mutter ist wohl klar genug. Ich stelle keine Forderungen, nichts. Ich will nur eines wissen: was haben Sie meiner Mutter getan, daß sie mit zweiundvierzig Jahren in den Tod ging?"

An alle, die reisen müssen!

Reisegepäck — luftschutzmäßig!

Wer heute reist, muß damit rechnen, daß feindliche Terrorflieger den Zug angreifen. (Ein Grund mehr, nur dann zu reisen, wenn es dringend nötig ist!) Darum: bei der Zusammenstellung des Reisegepäcks an diese Möglichkeit denken! Nichts mitnehmen, was nicht unbedingt gebraucht wird! Nach Möglichkeit aber eine warme dunkle Decke einpacken. (falls Schnee liegt, auch ein weißes Laken oder Nachthemd als Tarnschutz im Gelände!) Reiseproviant nicht vergessen, denn der Zug kann viele Stunden Verspätung haben. Und: auf alle Fälle ein Verbandpäckchen einstecken, das man sich aus etwas Verbandmull selbst herstellen kann.



Ausschneiden! Aufheben! Weitere Ratschläge folgen

Für das Fortbestehen unseres Großdeutschen Reiches starben den Heldentod all meine lieben Brüder:

Stabsgefreiter

Andreas Carstensen

39 Jahre, gefallen im Osten im Dez. 1944

Feldwebel

Bernhardt Carstensen

37 Jahre, gefallen im Süden im Nov. 1944

Masch.-Obermaat

Ludwig Carstensen

26 Jahre, gefallen auf See im Aug. 1944.

In stolzer, aber schmerzlicher Trauer:

Karl-Heinz Carstensen
Hauptmann u. Abteilungskommandeur z. Zt. im Osten
und Frau Leni, geb. Laumann

Hamburg, Menden (General-Litzmann-Str. 6), den 30. Januar 1945.

Unerbittlich zerriß das Schicksal das innige Band unserer Ehe. Hart und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein so sehr geliebter, stets um mich besorgter Mann, der stolze, glückliche Papa unseres kl. Hans-Jürgen, unser guter, jüngster Sohn und Bruder, mein lb. Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Obgefr. Johannes Gräwe

Inh. des Verw.-Abz. u. der Ostmedaille im Alter von 32 Jahren am 3. Okt. 1944 im Westen nach fast 5jähriger Dienstzeit sein Leben lassen mußte. Nun ruht er, wie sein Vater seit 1915, in Frankreichs Erde. Die Nachricht vom Heldentode, seines Bruders hat ihn nicht mehr erreicht. Unser einziger Trost ist ein Wiedersehen im Jenseits. In tiefem Leid:

Frau Paula Gräwe, geb. Röttgers,
und Söhnchen Hans-Jürgen, Fam. Johann Gräwe sen., Fam. Wwe. Röttgers

Lendringsen, Hüingsen, Menden u. Balve, den 1. Februar 1945.

Seelenamt: Donnerstag, 8. Febr., 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Lendringsen.

Als Verlobte grüßen

Elli Hömberg
Heinz Höfner
Gefreiter in einem Fallschirmjäger-Rgt.

Bösperde *z. Zt. Urlaub*
Gartenstr. 20

30. Januar 1945

Spendet und opfert!

Wer erteilt einem Schüler in der dritten Klasse Privatunterricht? Näheres in der Geschäftsstelle.

Aufruf!

I. Durch die 2., 3. und 4. Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung sind:

a) **alle Männer, die in der Zeit vom 30. Januar 1878 bis 1. Februar 1929 geboren sind,**

b) **alle Frauen, die in der Zeit vom 3. August 1894 bis 1. Februar 1928 geboren sind,**

die im Reichsgebiet wohnen, einschl. der Protektoratsangehörigen, der Schutzangehörigen und der Staatenlosen, zur Meldung beim Arbeitsamt verpflichtet, soweit sie nicht nach nachstehenden Bestimmungen von der Meldung befreit sind. Auch die Frauen sind zur Meldung verpflichtet, bei denen die Voraussetzungen für die frühere Befreiung jetzt nicht mehr vorliegen, wie z. B. Frauen, deren Kind inzwischen schulpflichtig geworden ist oder deren Kinder das 14. Lebensjahr vollendet haben, oder Personen, die aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen zurückgestellt waren und deren Einsatzfähigkeit inzwischen wiederhergestellt ist. **Sie alle werden hiermit zur Meldung aufgerufen. Die Meldung hat bis zum 15. Februar 1945 beim Arbeitsamt des Wohnortes zu erfolgen.**

Das Arbeitsamt des Wohnortes ist das Arbeitsamt, in dessen Bezirk der (die) Meldepflichtige am Tage, an dem dieser Aufruf erlassen wird, **tatsächlich** wohnt. Infolge der Luftgefährdung umquartierte oder sonst abgewanderte Personen haben sich bei dem Arbeitsamt zu melden, in dessen Bezirk sie nach der Abwanderung ihre Wohnung genommen haben.

II. **Von der Meldung sind befreit:**

1. Männer und Frauen, die sich auf Grund der Verordnungen über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung beim Arbeitsamt des jetzigen Wohnortes schon einmal gemeldet haben. Die Meldung von aus Gründen der Luftgefährdung umquartierten oder sonst abgewanderten Personen beim Arbeitsamt ihres Heimatortes oder einem anderen als dem jetzt zuständigen Arbeitsamt entbindet nicht von der Meldung beim Arbeitsamt des jetzigen Wohnortes.
2. Männer und Frauen, die vor dem 3. August 1944 bereits im Freiwilligen Ehrendienst für die deutsche Kriegswirtschaft in Arbeit gestanden haben, für die Dauer dieser Tätigkeit.
3. Ausländer, mit Ausnahme der Staatenlosen.
4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen.
5. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Januar 1945 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
6. Selbständige Berufstätige, die mindestens seit dem 1. Januar 1945 mehr als fünf Personen beschäftigen.
7. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll beschäftigt sind (d. h. Arbeitsbuchinhaber).
8. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind.
9. Geistliche.
10. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder private allgemeinbildende Schule (Haupt-, Mittel- oder Höhere Schule) besuchen, ausgenommen die Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen der Höheren Schule, sofern sie nicht aus einem der vorstehend aufgeführten Befreiungsgründe dieses Aufrufs von der Meldung befreit sind.
11. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind.
12. Werdende Mütter, die die Lebensmittelzuteilung für Schwangere erhalten.
13. Frauen mit 1 Kind unter 2 Jahren, das im gemeinsamen Haushalt anwesend ist.
14. Frauen mit einem Kind von 2—6 Jahren oder mit mindestens 2 Kindern im Alter bis zu 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt anwesend sind. Die Befreiung von der Meldung gilt nicht, wenn die Meldepflichtige mit weiblichen Familienangehörigen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und nicht selbst berufstätig sind, im gleichen Hause lebt.

III. Von der Meldung werden zurückgestellt:

1. Selbständige Berufstätige einschl. der Heimarbeiter. Die Zurückstellung gilt nicht für die den Einzelkammern der Reichskulturkammer angehörenden selbständigen Kulturschaffenden.
2. Studierende, Schüler und Schülerinnen von Fachschulen, Berufsfachschulen, Hochschulen und ähnlichen Ausbildungsstätten, für die nach dem Erlaß des Reichserziehungsministers vom 1. September 1944 — Nr. NV 391/44 — die Weiterführung der Ausbildung zugelassen ist. Die vorstehend genannten Personen sind zur Meldung verpflichtet, wenn sie von den Ausbildungsstätten für den Arbeitseinsatz freigestellt sind und die unter II. aufgeführten Befreiungsgründe nicht vorliegen.
3. Frauen vom Lande und aus Landstädten, die für den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft einen Bereitstellungsschein erhalten haben.

IV. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das vom Arbeitsamt Iserlohn, Grabenstraße 16, ausgegeben wird und von dort abzuholen ist. Mit dem Meldevordruck wird gleichzeitig ein Formblatt für die Bestätigung der Meldung (Postkarte) ausgegeben. Die ausgefüllte Meldung ist zusammen mit der ausgefüllten Postkarte dem Arbeitsamt durch die Post mit folgender Anschrift: Arbeitsamt Iserlohn einzusenden oder in die Briefkästen der vorgenannten Dienststelle einzuwerfen. — Das Arbeitsamt bestätigt den Eingang der Meldung durch die mit dem Meldevordruck ausgegebene Postkarte. Diese ist sorgfältig aufzubewahren.

V. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Das Arbeitsamt kann auch das persönliche Erscheinen anordnen.

VI. Personen, die sich freiwillig für den Kriegseinsatz zur Verfügung stellen und die noch kein Arbeitsbuch besitzen, erhalten an Stelle des Arbeitsbuches lediglich eine Ersatzkarte.

VII. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM. erzwingen.

VIII. Meldepflichtige, die gegen die Verordnungen über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und diesen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Iserlohn, den 31. Januar 1945 — **Arbeitsamt Iserlohn**

Fußflechte, Juckreiz und Entzündungen zwischen den Zehen heilt Phebrocon-Serol. Erhältlich in Apotheken. **Merz & Co., Frankfurt a. M.**

W.-T. Lichtspiele

Heute, Donnerstag in Wiederaufführung
6 Tage Heimaturlaub
mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast.
Kulturfilm! Wochenschau
Jgdl. über 14 J. zug.
Beginn 16,30 Uhr.

LichtspielhausBahnhofstraße

Heute, Donnerstag in Wiederaufführung
Frauenliebe - Frauenleid
mit Magda Schneider, Jwan Petrowich, Peter Bosse u. a. m.
Kulturfilm! Wochenschau!
Jugendverbot!
Beginn a. bd. Tagen 16,30 Uhr.

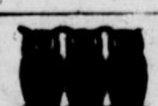


Kochdienst in der Gemeinschafts-Küche

und daheim noch Haushalt und Wäsche besorgen? Wie gut, daß Henkel's erprobte Reinigungshelfer bereit stehen, um ihr zu helfen und Arbeit, Waschpulver und Kohle zu sparen!

Henko, Sil, imi, ATA

aus den Persil-Werken.



Richtige Mundpflege dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitskeime. Sollten die gewohnten CHINOSOL-Gurgeltabletten gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primitivsten Hausmitteln, wie etwa einer Prise Salz in warmem Wasser, gehen

Gott der Herr nahm heute früh meinen lieben, herzensguten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wachtm. der Schutzpolizei d. Res.

Theodor Büscher

nach einem Leben voll Liebe und Sorge für seine Familie, zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Friederike Büscher, geb. König
Antonie Büscher
Theodor Büscher, z. Zt. Wehrmacht

Menden, Letmathe, Bremen, Paderborn, Echhausen und Teplitz, den 30. Jan. 1945.

Beerdigung: Freitag, 2. Febr., 14,30 Uhr vom Sterbehause, Balver Straße 43 d. Seelenamt am gleichen Tage 7,30 Uhr in der Vinzenzkirche.

Putzstelle in gutem Hause gesucht. Angebote unter F. G. 216 an die MZ.

Berufstätige Witwe sucht gut **möbl. Zimmer.** Angebote unter H. O. 223 an die MZ.

Haben Sie das nötig? Niemand kann von seinem Saatgut sagen, daß es frei von Krankheitserregern ist, es sei denn, er hat es gebeizt. Die Beizung mit Abavit sichert den gleichmäßigen Auflauf der Saat und eine gesunde Ernte. Und das für wenig Geld! Haben Sie es deshalb nötig, ein Risiko einzugehen? Das nimmt Ihnen Abavit ab, wenn Sie alles Saatgut damit beizen. Abavit ist durch die Genossenschaften u. d. Handel prompt lieferbar. Schering A.G.

Wir müssen uns gesund erhalten für alle Aufgaben, die das Leben an uns stellt. Die befriedigend zu lösen, brauchen wir alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig: Ein guter Helfer dabei: Maizena.

Ausweis für die Flakkaserne, auf den Namen Friseurmeister Grischy, Dienstag abend verloren. Abzugeben an der Wache der Flakkaserne.

Armbanduhr in Lendringsen, Bahnhofstr., gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen Lendringsen, Hierlstraße 66.

Inserieren bringt Gewinn!